

Artur Kilian Vogel

EINE WELTREISE DURCH DIE SCHWEIZ

SIEH, DAS GUTE LIEGT SO NAH

WÖRTERSEH

*Von allen Ländern ist dies das schönste
und das, wo ich leben möchte, wenn ich alt würde.*

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

(der deutsche Komponist, Pianist und Organist, 1809–1847, über die Schweiz, die er 1831 zu Fuß durchquerte)

Prolog

NÖRDLICHE SERIOSITÄT UND SÜDLICHE LEBENDIGKEIT

Wir fahren von Bern Richtung Thun; meine deutsche Bekannte besuchte zum ersten Mal das Berner Oberland. Am Horizont tauchte das gezackte Panorama der Berner Alpen auf, von der untergehenden Sonne rosa eingefärbt. »Wie die Rocky Mountains, nur imposanter!«, rief die Mitfahrerin begeistert.

Wir haben es uns angewöhnt, für Ferien und sogar für Wochenend-Trips irgendwohin zu jetten: Kreta, Mallorca, Malediven, Koh Samui; Barcelona, Paris, London. Die Corona-Pandemie hat ab März 2020 auf einen Schlag alles verändert. Länder machten dicht; Flüge wurden eingestellt. Urplötzlich waren wir auf die Schweiz zurückgeworfen: Appenzell statt Apulien, Bündnerland statt Bali, Basel statt Barcelona. Johann Wolfgang von Goethe hatte einst die rhetorische Frage gestellt: »Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah.« Covid-19 zwang uns, diesen Satz zu leben.

So entdeckten wir die Schweiz neu. Tatsächlich waren es lange vor uns die Ausländer, welche die Schönheiten unseres Landes zu schätzen lernten. Sie begannen vor rund dreihundert Jahren, die Alpen touristisch zu erobern, und ab etwa 1800, die höchsten Gipfel zu erklimmen. Mit ihren Berichten trugen sie zur Popularität unseres Landes bei. Der Brite Thomas Cook bot 1863 die erste Pauschalreise in die Schweiz an.

Spätestens nachdem die deutsche Bekannte die Berner Alpen bewundert hatte, wurde mir wieder bewusst, dass wir in der Schweiz fast alles haben, was andere auch bieten, außer natürlich dem Meer. Aber ehrlich: Auch an unseren Seen kann sich an sonnigen Tagen das unnachahmliche Strandgefühl einstellen. Die Städte sind relativ klein und übersichtlich, aber attraktiv und besuchenswert, und die Speisen der ganzen Welt werden hier serviert. Der britische, in der Schweiz lebende Reiseschriftsteller Diccon

Bewes schrieb: »Vielleicht ist die Mischung aus nördlicher Seriosität und südlicher Lebendigkeit der Grund dafür, dass Schweizer Städte so oft zu den besten Orten der Welt gezählt werden.«

Mit etwas Fantasie findet man in der Schweiz Orte und Gegenden, die mit Karibikinseln, amerikanischen Nationalparks, dem Himalaja und anderen Weltgegenden durchaus mithalten können. Den Beweis dafür erbringen wir auf den folgenden Seiten, auf denen wir (mit einem Augenzwinkern) Schweizer Landschaften optisch ähnlichen Regionen im Ausland gegenüberstellen.

Dabei sind wir zum Schluss gekommen, dass Goethe recht hatte: Das Gute liegt wirklich nah.

Artur Kilian Vogel,
im Mai 2020



LAUSANNE-OUCHY | Waadt

Drohnenaufnahme des Hafens von Lausanne-Ouchy.

© Switzerland Tourism, swiss-image.ch/Stefan Tschumi

Monte Carlo

MONACO

Zugegeben: Das Casino fehlt. Es befindet sich im nicht allzu weit entfernten Montreux. Und die Yachten sind kleiner. Auch eine boulevardpressetaugliche Fürstenfamilie gibt es am Lac Léman nicht. Aber ansonsten hat der Hafen von Lausanne-Ouchy etwas von Monte Carlo. Sogar die vornehmen Hotels aus dem neunzehnten Jahrhundert fehlen nicht: Das neugotische »Château d'Ouchy« und das »Beau-Rivage Palace« genügen auch verwöhnten Gästen. Der

Stadtstaat Monaco hat knapp vierzigtausend Einwohner, die Stadt Lausanne etwa hunderttausend mehr. Und an beiden Orten stammen große Teile der Bevölkerung aus dem Ausland: in Lausanne dreiundvierzig Prozent, in Monaco fast achtzig Prozent. Nur sind sie aus unterschiedlichen Gründen hier. Denn Monaco ist ein Steuerparadies, was man von Lausanne nun wirklich nicht sagen kann.



PFYNWALD | Wallis

Die Rhone zwischen Leuk und Salgesch.

© Switzerland Tourism, swiss-image.ch/Markus Bühler-Rasom

Tibet

CHINA

Es fehlen die Yaks und auf den Hügeln rundum die buddhistischen Klöster – und natürlich die chinesischen Besatzer. Ansonsten hat der Pfynwald im Wallis mit der frei fließenden Rhone, den Bergen im Hintergrund mit den Dörfern an ihren Abhängen durchaus Ähnlichkeiten mit Tibet. Natürlich gelten hier andere Maßstäbe: Das Autonome Gebiet Tibet ist 1,2 Millionen Quadratkilometer groß – die Fläche von Deutschland, Frankreich und Italien zusammen. Der ganze Kanton Wallis bringt es nur auf gut 5000 Quadratkilometer. Der zweite

große Unterschied ist die Höhe: Das Walliser Rhonetal liegt auf gut 500, Lhasa, die Hauptstadt Tibets, auf 3650 Metern. Und die Dufourspitze, höchster Punkt der Walliser Alpen, ist zwar stolze 4634 Meter hoch, einige Berge im Hochland von Tibet jedoch über 7000. Irgendwo haben solche Vergleiche halt ihre Grenzen. Immerhin ist man dank dem Lötschberg-Basistunnel sehr viel schneller im Wallis als im Tibet, wohin keine Direktflüge aus der Schweiz angeboten werden.



Wachau

ÖSTERREICH

Die Wachau, ein breites, sanftes, rund fünfunddreißig Kilometer langes Flusstal in Niederösterreich, ist berühmt für die barocken Stifte in Melk und Göttweig. Diese gibt es am Bielersee nicht. Und statt auf die träge fließende Donau blickt man in Ligerz und anderen Dörfern auf den stillen See. Die Landschaften hingegen ähneln sich: sanft abfallende Ufer mit ausgedehnten Weinbergen und kleinen Winzerorten. Und beide Regionen sind vor allem für ihre Weißweine berühmt: die Wachau für Grünen

Veltliner, Riesling und Gelben Muskateller, der Bielersee für Chasselas und Pinot gris. Noch in den 1970er-Jahren planten die Donaukraftwerke ernsthaft, den Fluss in der Wachau zwecks Elektrizitätserzeugung zu stauen. Massenproteste der betroffenen Bevölkerung verhinderten das Projekt. Beim Bielersee allerdings wurde nachgeholfen: Durch zwei Juragewässerkorrekturen wurde sein Spiegel abgesenkt. Und dank einem Stauwehr bei Port kann der Wasserstand heute reguliert werden.

LIGERZ | Bern

Morgenstimmung über dem Rebberg von Ligerz mit Blick Richtung Biel.

© Switzerland Tourism, swiss-image.ch/Roman Burri

19



CHÂTEAU GÜTSCH | Luzern

Das Hotel thront hoch über der Stadt Luzern.

© Bohao Zhao (Wikipedia)

Neuschwanstein

DEUTSCHLAND

Neuschwanstein ist das berühmteste Schloss des bayerischen Königs Ludwig II. Er ließ es ab 1869 als »Illusion einer idealen mittelalterlichen Burg« erbauen. Es gilt heute als eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten Deutschlands und wird jedes Jahr (außer in Zeiten des Coronavirus) von anderthalb Millionen Touristen besucht. Ein Gefühl wie auf Neuschwanstein kann auch bekommen, wer in Luzern das Château Gütsch hoch über der Stadt besucht. Es wurde 1901 nach dem bayerischen Vorbild gebaut, hat

allerdings zwei Vorteile: Es ist ein Hotel; man kann dort speisen und nächtigen. Und die Touristenmassen, die zu normalen Zeiten auch Luzern heimsuchen, schaffen es meist nicht hinauf auf den Gütschberg. Ludwig II. wurde übrigens mit Neuschwanstein nicht glücklich: Er hatte erst wenige Monate im Schloss gelebt, als er sich 1886 im Starnberger See ertränkte. Damit entzog er sich den Psychiatern, die ihn für unzurechnungsfähig erklären wollten; einen von ihnen hatte er vor seinem Suizid sogar getötet.